

# Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 449—452 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 11. September 1917

## Gesetzgebung.

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

**Italien.** Mailand. Nach den neuen Bestimmungen des Handelsministers dürfen glatte Rohgewebe, glatte gebleichte Gewebe und verarbeitete gebleichte Gewebe nicht ausgeführt werden. In Semesterkontingenzen bis zu 50% der Ausfuhr des Jahres 1916 sind dagegen für die Ausfuhr freigegeben: Glatte Baumwollgewebe mit farbigem Grundstoff, gefärbte glatte Baumwollgewebe und bedruckte glatte Baumwollgewebe.

Gr.

**Schweden.** Ein Aufschuhrverbot vom 17./8. betrifft Zeitungspapier (T.-Nr. 308); Buchdruckpapier, nicht besonders genannt, naturfarbig, weiß oder in der Masse gefärbt, nicht mit Wasserzeichen versehen (T.-Nr. 311 A); zu den Abschnitten VIII A, E und F gehörende Spinnstoffe und Gespinstwaren (T.-Nr. 353—373) Seide, auch künstliche, sowie 543—551: Gespinstwaren in Verbindung mit Kautschuk; dgl. wasserdicht, belegt oder getränkt mit anderer Masse als Kautschuk; Gewebe, zusammengeklebt mit anderen Stoffen als Kautschuk; Poliertücher). (Svensk Författningssamling.)

Sj.

**Rußland (besetzte Gebiete).** Laut Verordnung vom 1./8. 1917 ist die Einfuhr von Zuckerwaren aller Art in das Generalgouvernement Warschau nur mit Genehmigung des Verwaltungschefs zulässig. (Verordn.-Bl. für das Generalgouvernement Warschau Nr. 83 vom 15./8. 1917.)

## Marktberichte.

**Markt künstlicher Düngemittel.** Bei einem Vergleich der Versorgung mit künstlichen Düngemitteln des feindlichen Auslandes und der deutschen Landwirtschaft kommen wir zu dem Schluß, daß solche sich immer mehr zu unseren Gunsten, aber weit mehr zu ungunsten unserer Feinde verschoben hat. Unseren Feinden standen in den ersten Kriegsjahren die Wege zur See noch in weitem Maße offen, trotzdem aber hat die Heranschaffung von wichtigen Rohstoffen in Frankreich, England und besonders in Rußland erheblich nachgelassen, so daß beispielsweise in England und Frankreich von Thomasphosphatmehl im vergessenen Jahr noch nicht der zehnte Teil von dem zur Verfügung stand, was man in Friedenszeiten zu verbrauchen gewohnt war. Nach Einsetzen des verschärften U-Bootkrieges haben sich die Aussichten auf Versorgung der feindlichen Länder, namentlich Englands und Frankreichs, weiter erheblich verringert, so daß beispielsweise Frankreich einen offenen Markt für künstliche Düngemittel überhaupt nicht mehr hat und in England die Preise erheblich nach oben ausgeschritten sind, von den Verhältnissen in Rußland überhaupt nicht zu reden. Was man in England anfänglich als klug berechnet angesehen hat, die Überleitung geldlicher Interessen an der Salpeterindustrie in Chile auf die Vereinigten Staaten, beurteilt man dort jetzt in gegenteiligen Sinne. Die Steigerung der Preise für Salpeter in England, wofür nicht allein als Ursache der verschärzte U-Bootkrieg angesehen werden kann, redet eine beredte Sprache. Zu Anfang des Berichtsabschnittes war der Preis in Liverpool für gewöhnliche Ware noch 24/15 Pfd. Sterl. und für raffinierte etwa 25/5 Pfd. Sterl., bis am Schluss indessen bereits 25/10 Pfd. Sterl. bzw. 26 Pfd. Sterl. die Tonne ab Lager gefordert wurden. Ähnliche Notierungen waren auch am Londoner Markt maßgebend. Ein Vergleich mit dem Vorjahr fällt indessen schlecht für die Verbraucher aus, da damals in Liverpool gewöhnlicher Salpeter 17/10 Pfd. Sterl. und raffinierter 18/10 Pfd. Sterl. die Tonne kostete. Die Stimmung für Kupfer vorzeitig war in England in der letzten Zeit sehr ruhig und der Preis für Lieferung bis Ende des Jahres etwa 62 bis 62/10 Pfd. Sterl. die Tonne. Anschwefelsaure Ammoniaknahmen die Käufer in England nur wenig Interesse, weil ihnen die Preise zu hoch sind. Für Ware auf Lieferung im nächsten Frühjahr werden bereits ansehnliche Aufpreise verlangt, und das Angebot hierfür war recht klein. Der Preis für vorrätige Ware stellte sich in Liverpool auf 15/7/6 Pfd. Sterl., Oktober-Dezember auf 15/15 Pfd. Sterl. und Januar-April auf 16/7/6 Pfd. Sterl. die Tonne ab Lager. Die Stimmung für Salpeter hat sich in Chile während der letzten Zeit etwas befestigt, nachdem vorher allerdings die Preise nach unten neigten. Wenn sich auch die Marktlage zugunsten der Erzeuger und der Ausfuhr verändert hat, so sollte man doch annehmen, daß die Konjunktur vorläufig ihren Höhepunkt überschritten hat und die Preise, wenn

auch mit gelegentlichen Unterbrechungen, sich weiter nach unten bewegen werden. Die durch den verschärften U-Bootkrieg entstandene Frachtraumnot wird zunächst die Verwertung der Erzeugung an Salpeter in seitherigem Umfang nicht zulassen, obgleich die chilenische Regierung, um Ausfälle in den Ausfuhrzöllen auf Salpeter hinzuhalten, sich alle erdenkliche Mühe gibt, Schiffe zur Verfügung zu stellen, und auch die amerikanische Regierung für Schaffung von Frachtraum namentlich in den letzten Monaten große Anstrengungen gemacht hat. Mit erheblichem Rückgang der Verschiffungen in der nächsten Zeit muß bestimmt gerechnet werden, und da die Werke mit Rücksicht auf den nach dem Kriege zu erwartenden großen Bedarf an Düngemitteln aller Art zur Einschränkung der Erzeugung nicht geneigt sind, werden die Vorräte zunächst weiter anwachsen. Diese betragen im ersten Viertel dieses Jahres noch etwa 850 000 t, am Ende des zweiten Vierteljahres indessen annähernd eine Million Tonnen und dürften vielleicht heute schon die vorübergehend im ersten Kriegsjahr von über einer Million Tonnen erreichte Menge überschritten haben. Die Ausfuhr im ersten Halbjahr war rund 125 000 t geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Nach dieser Tatsache erscheinen die Aussichten für die Salpeterindustrie für die weitere Dauer des Krieges zunächst wenig günstig, und in der Beurteilung der Marktlage für die Zeit nach dem Kriege ist man vielfach auch schwankend geworden. Gewöhnlicher 95%iger Salpeter kostete anfänglich 9/2 sh. bis 9/3 sh. und am Schluss 9/3<sup>1</sup>/2 bis 9/4 sh. für sofortige Verladung, für Abladung im nächsten Jahr indessen 8/6 bis 8/9 sh. und raffinierter Salpeter 9/4<sup>1</sup>/2 bis 9/6 bzw. 9 sh. der Zentner. Die Verkäufer an der Westküste verhielten sich während des größten Teiles des Berichtsabschnittes abwartend, Ware für sofortige Verschiffung war nur schwer käuflich, wogegen das Geschäft auf spätere Abladung die Käufer fast gar nicht interessierte. (1./9. 1917.) —p.

**Die amerikanischen Eisen- und Stahlmärkte** haben außer den von der Regierung angesetzten Preisbefestigungen eigene Maßnahmen getroffen, um das Gleichgewicht der Verhältnisse wieder herzustellen. In Pittsburgh ist das Geschäft besonders lebhaft, doch vollzieht sich das Geschäft allgemein meist auf Grund wesentlicher Preisherabsetzungen, die bei Roheisen zur Stahlerzeugung bis zu 2 Doll., bei Bessemer Eisen 4 Doll., bei basischem Eisen und bei Platten 8 Cent für das Pfund ausmachen. (Nach „Iron Age“.) Wth.

**Vom oberschlesischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Die oberschlesischen Werke sind den gewaltigen Anforderungen, die an sie gestellt wurden, bisher in tadelloser Weise nachgekommen. Daß sie trotz einer Reihe Schwierigkeiten, die sich in den Weg stellen, auch fernerhin ihren Lieferungsverpflichtungen gerecht werden können, dafür ist nach Möglichkeit vorgesorgt. Es ist gelungen, die Erzeugungsmöglichkeit weiter hinaufzusetzen. Auch bei längerer Dauer des Krieges werden die Betriebe ohne Zweifel gut arbeiten. In nächster Zeit werden weitere größere Bestellungen erwartet, so daß die Werke bis weit in den Winter hinein äußerst angespannt sein werden. Es müssen nach wie vor die ausgedehntesten Lieferfristen beansprucht werden. Für ausreichende Erzversorgung wird nach wie vor gewirkt. An Stelle von Roheisen wird Alteisen immer mehr verwendet, namentlich von den Martinwerken und Gießereien. Die außerordentliche Nachfrage nach Roheisen hält unverändert an; der Bedarf ist in den letzten Monaten weiter gestiegen. Alle Roheisenarten werden flott abgesetzt. Die starke Nachfrage nach Stabeisen dauert an, und zwar wird fast ausschließlich Qualitätsware verlangt. Der Blachmarkt bewahrt seine Festigkeit, nicht nur Grobbleche, sondern auch namentlich Feinbleche werden äußerst stark verlangt. Die Stahlformgießereien haben anhaltend äußerst starke Beschäftigung aufzuweisen, auch der übrige Markt liegt fest auf der ganzen Linie. Von Maschinenfabriken und ähnlichen Betrieben wird derzeit meist ein stärkerer Eisenbedarf als in normalen Zeiten geltend gemacht, eine Änderung hierin ist bis auf weiteres nicht zu erwarten. Die weitere Entwicklung der oberschlesischen Eisenindustrie wird sich aller Voraussicht nach befriedigend gestalten. — Die Nachfrage nach oberschlesischen Kohlen ist unausgesetzt sehr lebhaft. Es ist angesichts der vielen Aufträge, die vorliegen, nur möglich, den Bedarf allmählich zu decken; namentlich die Verbraucher von Häusbrandkohle müssen infolge der Knappeit an Grobkohlen auf die Erledigung ihrer Bestellungen warten. Jedenfalls sind die Aufgaben, die an die Gruben gestellt werden, gegen früher ganz beträchtlich gewachsen.

Wth.

**Vom Bubrikohlenmarkt.** Wie berichtet wird, hat der Gesamtversand im August einen verhältnismäßig befriedigenden Verlauf genommen. Der Menge nach ist er dem bisherigen Kriegshöchstversand im Juni gleichgekommen; arbeitstäglich hat er jedoch die entspre-

chende Ziffer des Juni nicht erreicht. Den Vormonat mit 26 Arbeitstagen hat der Gesamtversand im August mit 27 Arbeitstagen der Menge nach übertraffen und arbeitstäglich fast erreicht. Diese Leistung ist zu verzeichnen, obwohl schon seit Mitte August sich der Wagenmangel, allerdings nur in geringem Umfange, wieder gezeigt hat. Der Versand an Kohlen und Briketts weist gegen den Vormonat eine Steigerung auf, während der Koksversand infolge der vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung verfügten Einschränkung der Erzeugung und des Verbrauchs zurückgegangen ist. In Hausbrandsorten ging der Versand glatt vor sich.

Wth.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

**Zinkhüttenverband.** Die Vertreter aller in Betracht kommenden Zinkwerke waren am 29./8. in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, um über Verlängerung des Verbandsvertrages zu beraten. Zunächst fanden eingehende Erörterungen über die Lage statt. Die Preise werden trotz der vorgenommenen Erhöhung von verschiedenen Seiten auch jetzt als noch nicht ausreichend angesehen, trotzdem ist für heute mit einer Erhöhung des Zinkpreises nicht zu rechnen. Es ist gelungen, die Rohzinkerzeugung zu erhöhen; die Nachfrage nach Zink bleibt trotzdem außerordentlich stark. Die weiteren Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Zinkhüttenverband wiederum auf ein halbes Jahr, nämlich bis zum 31. März 1918, verlängert worden ist. Man hat sich dahin geeinigt, eine definitive Erneuerung des Verbandes auf einen längeren Zeitraum erst nach Kriegsende vorzunehmen. Die Werke, die dem Verband angehörten, sind ihm sämtlich wiederum beigetreten.

Wth.

**Kalisyndikat.** Die für den Monat Juli d. J. vorliegenden Abrechnungen ergaben einen Gesamtabatz von rund 17 Mill. M gegen 19 Mill. M im gleichen Monat 1916. Für den August läßt sich die Absatzziffer noch nicht feststellen, doch muß ebenfalls wieder mit einem Ausfall gegen den gleichen Vorjahrsmonat gerechnet werden. Es liegen dem Syndikat zwar Aufträge in großem Umfang vor, doch konnten diese wegen der bekannten Betriebsschwierigkeiten nicht in gewünschter Weise erledigt werden. Die nächste Gesellschafterversammlung des Kalisyndikats dürfte erst im Oktober stattfinden, weil auch der Eingang der Abrechnungen für den Jahresabschluß während der Kriegswirtschaft sich verzögerte. (B.T.) ar.

**Der Verein der rheinisch-westfälischen Tafelglashütten,** Bonn, teilt folgendes mit: „Die durch die Kohlenfrage erforderlich gewordene Zusammenlegung und teilweise Stilllegung der Fensterglasbetriebe hat zur Folge, daß die Erzeugung unserer noch arbeitenden Hütten von jetzt ab stärker in Anspruch genommen wird als vorher. Hierbei ist es nötig, das in einigen Betrieben durch Kriegsgefangene und sonstige weniger geübte Leute hergestellte Glas in geringerer Stärke als unser rheinisches 4/4 in erhöhtem Maß für das Inland heranzuziehen, und es muß also unsere Kundschaft damit rechnen, von nun an auch dieses rheinische, dünn gearbeitete Glas zu erhalten. Dasselbe steht im Preise mit dem regulären rheinischen Glase gleich.“

Wth.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Canada.** Aus der Provinz Saskatschewan wird die Entdeckung großer Kalilager gemeldet. (Hbg. Frdbl.) L.

**Vereinigte Staaten von Nordamerika.** Das Motorölproblem hat durch den erstaunlichen Aufschwung der Automobilindustrie, mit der die Zunahme der Rohölproduktion bei weitem nicht Schritt halten kann, große Bedeutung erlangt. In der folgenden Tabelle geben die Zahlen unter I (in Barrels zu 42 Gallonen) die Mengen des erzeugten Rohöls, die unter II die des daraus gewonnenen Gasolins (ebenfalls in Barrels) an:

	I	II
1904 . . . . .		6 920 000
1905 . . . . .	134 717 580	
1909 . . . . .		12 900 000
1910 . . . . .	209 557 248	
1911 . . . . .	220 449 391	
1912 . . . . .	222 935 044	
1913 . . . . .	248 446 230	
1914 . . . . .	265 762 535	34 915 000
1915 . . . . .	281 104 104	41 600 000
1916 . . . . .	292 300 000	54 760 000
1917 (geschätzt)		70 000 000

In der Zeit von 1910—1917, in der die Zahl der in Nordamerika vorhandenen Kraftwagen sich verachtlicht hat (am 1.7. 1917 gab es 4 Mill. Automobile), ist aber die Rohölproduktion nur um etwas mehr als  $\frac{1}{3}$  gewachsen, während die Gasolinerzeugung auf das Vierfache gestiegen ist. Diese vermehrte Gasolinerzeugung aus einer fast gleich gebliebenen Rohölmenge ist einmal dadurch zu erklären, daß man unter der Bezeichnung Gasolin jetzt auch solche Bestandteile des Rohöls als Triebstoff verwendet, die früher nicht unter diesem Namen und zu diesem Zwecke benutzt wurden, dann aber auch dadurch, daß man jetzt in steigendem Maße aus den schwereren Ölen Gasolin durch

Cracken gewinnt. Im Jahre 1917 wird sich die Menge des in Nordamerika durch Cracken erzeugten Gasolins auf annähernd 600 Mill. Gallonen belaufen, und nach sachverständigen Schätzungen wird im Jahre 1920 voraussichtlich mehr Gasolin durch Cracken als auf andere Weise hergestellt werden. Die Einführung des Cracking-Verfahrens in die Technik hat zwar den Preis des Gasolins nicht erniedrigt, wohl aber bewirkt, daß dieser Preis nicht schon beträchtlich gestiegen ist.

Die Verwendung von Benzol, Alkohol und anderen Ersatzstoffen für Gasolin fällt kaum ins Gewicht, da diese Stoffe hauptsächlich zur Herstellung von Sprengstoffen und zu anderen Zwecken in der chemischen Industrie verbraucht werden. Das leicht flüchtige Gasolin aus Erdgas („casing-head gasoline“) wird zwar in wachsendem Umfang gewonnen (1916: 125 Mill. Gallonen), seine Erzeugung reicht aber höchstens aus, um  $\frac{1}{10}$  des gesamten Motorbrennstoffbedarfs zu decken. Von größerer Bedeutung verspricht die Steigerung der Gasölproduktion aus Steinkohlen, Braunkohlen und anderem bituminhaltigen Material zu werden, da die Rohstoffe hierfür in unbeschränkten Mengen zur Verfügung stehen. Insbesondere hofft man durch Anwendung von Cracking-Verfahren die Ausbeute an geeigneten Treibölen sehr steigern zu können. (Nach Metallurg. & Chem. Engineering 1917, Nr. 10.)

Bg.

**Niederlande.** Die holländische Braunkohengesellschaft Corisberg liefert seit kurzer Zeit den holländischen Industriebetrieben die ersten holländischen Braunkohlen. Man habe begründete Aussicht, in absehbarer Zeit erhebliche Mengen Braunkohlen aus holländischen Gruben zu gewinnen.

Wth.

**Schweiz.** Chemische Düngerafabrik Freiburg. Dividende wieder 8,35%.

ll.

Mit dem Sitz in der Stadt Basel wurde die Glassfabrik Liestal gegründet, die den Erwerb und Betrieb der bisher von L. Morin in Liestal betriebenen Glasfabrik zum Zwecke hat. Gesellschaftskapital 400 000 Fr.

ll.

Société suisse des explosifs, Brig. Der Verwaltungsrat beantragt eine Erhöhung des Aktienkapitals um 140 000 Fr. auf 280 000 Fr. Das ursprüngliche Aktienkapital der Gesellschaft betrug 500 000 Fr. und wurde durch Rückzahlungen auf 107 500 Fr. reduziert und im Jahre 1913 wieder auf den gegenwärtigen Stand von 140 000 Fr. erhöht.

ll.

**Italien.** Der Außenhandel in den ersten vier Monaten 1917. Die Einfuhr war bis Ende April bereits auf 2 465 598 328 Lire gestiegen; dagegen betrug die Ausfuhr nur . . . 882 298 700 „. Der Einfuhrüberschuß beträgt also bereits . . . 1 583 299 628 Lire

ll.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich nur um vorläufige Bewertungen auf Grund der vorjährigen Preise handelt. Da mittlerweile die Preise gewaltig gestiegen sind, so ist der Ausfall, der durch den Einfuhrüberschuß in der Zahlungsbilanz Italiens entsteht, für das erste Jahresdrittel ganz erheblich größer als 1,5 Milliarden Lire.

Im einzelnen stellen sich die Posten wie folgt:

Warenart	Einfuhr	Ausfuhr
Alkohol und Öle . . . . .	85 706 380 Lire	48 661 286 Lire
Kolonialwaren, Drogen, Tabake	80 782 405 „	5 458 430 „
Chemische Erzeugnisse, Medikamente, Parfümerien . . . . .	194 555 390 „	63 980 152 „
Farb- und Gerbwaren . . . . .	25 063 934 „	3 397 515 „
Hanf, Flachs, Jute . . . . .	28 899 142 „	55 415 782 „
Baumwolle . . . . .	178 035 903 „	137 593 918 „
Wolle, Roßhaare . . . . .	140 269 920 „	35 838 295 „
Seide . . . . .	58 186 843 „	249 686 207 „
Holz und Stroh . . . . .	27 609 627 „	10 654 952 „
Papier und Bücher . . . . .	20 950 392 „	10 268 448 „
Häute . . . . .	73 786 315 „	9 559 229 „
Minerale, Metalle . . . . .	494 509 116 „	26 555 790 „
Fahrzeuge . . . . .	8 416 761 „	47 036 775 „
Nutzsteine, Porzellan, Glas usw.	322 577 476 „	28 088 439 „
Gummi, Guttapercha und ihre Verarbeitungen . . . . .	19 847 575 „	12 512 360 „
Landwirtschaftl. Erzeugnisse . . . . .	548 041 408 „	88 872 929 „
Vieh und tierische Erzeugnisse . . . . .	15 394 454 „	26 531 302 „
Verschiedenes . . . . .	6 965 287 „	22 183 891 „
Edelmetalle . . . . .	63 400 „	190 370 „
Zusammen . . . . .	2 465 661 728 Lire	882 289 070 Lire

Auf die hauptsächlichsten Länder verteilt, geben die Ziffern folgendes Bild:

	Einfuhr	Ausfuhr
Frankreich . . . . .	191 718 959 Lire	215 938 952 Lire
Großbritannien . . . . .	504 792,018 „	123 663 250 „
Spanien . . . . .	22 073 361 „	9 436 333 „
Schweiz . . . . .	57 955 946 „	206 228 853 „
Britisch-Indien . . . . .	128 675 518 „	20 025 621 „
Ägypten . . . . .	11 249 438 „	29 845 225 „
Argentinien . . . . .	654 336 427 „	51 837 142 „
Vereinigte Staaten . . . . .	935 665 121 „	61 307 877 „
(K. Z.)		ll.

**Spanien.** Über die Platinfund e, die in Ronda gemacht wurden, berichtet „Epoca“ vom 8./8. folgendes: Sowohl in Rio Verde als auch in Guadaira ergaben die Bohrungen das Vorkommen beträchtlicher Mengen Platin. Es wurden auch zehn Lager reichen Chromeisensteins und 16—18 von Magnesit und Chrom-eisen gefunden. Die Vorräte an Nickel und anderen Metallen würden, wie man versichert, ausreichen, um den Bedarf der militärischen Industrien Spaniens auf der Grundlage des heutigen Verbrauchs auf 30 bis 40 Jahre zu decken. Die vollständige Durchforschung der ganzen Zone wird drei Jahre dauern. *Sf.*

**Rußland.** Über die industrielle Lage im Donezbecken schreibt „Utro Rossii“ vom 3./8.: Aus Berichten des Ausschusses der bergindustriellen Kongresse und des Charkowschen Bergwerksausschusses geht hervor, daß die Ausfuhr von Brennstoffen hinter der Förderung im ersten Halbjahr 1917 zurückbleibt und sich in schroff abfallender Linie bewegt. Die Förderung ist gegen das Vorjahr zurückgegangen, aber nicht in so unerhörtem Maße, wie die Industriellen es vielfach behauptet haben, nämlich von 845,4 Mill. Pud auf 822,97 Mill. Die Steinkohlenförderung fiel von 668 Mill. auf 638 Mill. Pud; die Anthrazitförderung stieg von 177 auf 184,4 Mill. Die Revolutionsmonate ergeben, für sich betrachtet, ein besonders ungünstiges Bild. Der Hauptübelstand aber liegt in den zerrütteten Transportverhältnissen. Ausgeführt wurden im Halbjahr 1917 (1916) an Kohlen, Koks, Briketts und Anthrazit 595,73 (689,30) Mill. Pud. Nicht verladen wurden im Juni 63,7 Mill. Pud, davon 48 Mill. wegen Wagenmangels. In den ersten sieben Julitägen wurden nur 20 Mill. Pud verladen, was für den Monat nur 80 Mill. ergeben würde, während das Land einen Monatsbedarf von 150 Mill. Pud hat. Der Berichterstatter hielt die Lage des Landes bezüglich der Versorgung mit Brennstoff für katastrophal. *Sf.*

Russische und englische Kapitalisten haben ein Konsortium zur Begründung einer Gesellschaft zur Herstellung von Anilinfarben mit 3 Mill. Rbl. Grundkapital gebildet. Finanziert wird das Unternehmen von der Russischen Bank für auswärtigen Handel. *Gr.*

Die Chemischen Fabriken Friedr. Bayer & Co. in Moskau sind nach dem „Lok.-Anz.“ laut amtlicher russischer Bekanntmachung mit sämtlichen Aktiven und Passiven in den Besitz der Gesellschaft zur Herstellung von Anilinfarben übergegangen. *on.*

Die Gesellschaft für chemische Industrie vom Jahre 1914 (Petersburg), die seinerzeit mit der ausdrücklichen Aufgabe, die Tätigkeit der deutschen chemischen Industrie in Rußland zu ersetzen, gegründet worden war, erhielt einen Regierungsvorschub auf Grund von Heeresaufträgen in Höhe von 3 Mill. Rbl. zur Errichtung zweier weiterer Fabriken in Kostroma und in der Umgegend von Moskau. *Wth.*

Die Zementfabriken des Moskauer Industriebezirks gründen mit 1 500 000 Rbl. Grundkapital eine Gesellschaft auf Anteilscheine, die als Verkaufsstelle der zur Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen Betriebe dienen soll. *Wth.*

**Rußland (bes. Gebiete).** Riga's Bedeutung. Durch seine Lage wird die herrschende Stellung, die Riga unter den Hafenstädten des nordischen Rußlands einnimmt, erklärt. Gelegen an beiden Ufern der Düna bei ihrer Mündung in den Rigaer Meerbusen, mit dem Inlande verbunden als Hauptknotenpunkt der wichtigsten Eisenbahnenlinien, ist es gleichsam dazu bestimmt, eines der Hauptaus- und Eingangstore des großen russischen Hinterlandes zu bilden. Riga war denn auch seinem Warenumschlag nach der bedeutendste russische Ostseehafen. Seine Ausfuhr zur See betrug 1901: 77,3, 1903: 128,9, 1905: 131,2, 1906: 160,0, 1907: 134,8, 1908: 129,4, 1909: 172,4 Mill. Rbl. Im Jahre 1912 stellte sich sein Gesamthandel über See auf 372 Mill. Rbl., wovon 147 Mill. auf die Einfuhr und 225 Mill. auf die Ausfuhr entfielen. Libau mit etwa 104 Mill. Rbl. Gesamthandel und Reval mit etwa 105 Mill. Rbl. blieben weit hinter Riga zurück, und selbst Petersburg (einschließlich Kronstadt) mit einem Gesamthandel von 262 Mill. Rbl. konnte sich mit ihm nicht messen. Von der gesamten russischen Ausfuhr ging zuletzt im Frieden etwa ein Sechstel über Riga, während kaum ein Zehntel auf Petersburg entfiel. Bei der Einfuhr schnitt Petersburg etwas günstiger ab. Rigas Hauptausfuhrartikel waren Getreide, Flachs, Hanf, Eier, Butter, Häute, Felle und Holz. Besonders die Holzausfuhr nach England, die aus den großen Wäldern des Hinterlandes gespeist wurde, war sehr umfangreich. Daher kam es auch, daß England an dem gesamten Seehandel Rigas mit 140,260 Mill. Rbl. am stärksten beteiligt war, während Deutschland mit 96,120 Mill. Rbl. erst an zweiter Stelle kam. Dagegen war Deutschland an der Fellausfuhr Rigas am stärksten beteiligt. Was die Einfuhr anlangt, so spielte darin die Kohle eine besonders große Rolle. Englische Kohle herrschte vor, aber sie fand in der deutschen Kohle in der letzten Zeit einen immer stärkeren und erfolgreicherem Wettbewerber.

Was den inneren Charakter des Rigaer Geschäftslebens anlangt, so war das deutsche Element an ihm seit langem stark beteiligt, wie ja auch die deutsche Kultur auf die Entwicklung und Gestaltung der Stadt von großem Einflusse gewesen ist.

In industrieller Hinsicht hat sich Riga in den letzten 20 Jahren gut fortentwickelt. In mehr als einem Industriezweig besitzt die Stadt wohlorganisierte, leistungsfähige Betriebe. Großen Ruf genießt die Gesellschaft der Russisch-Französischen Gummi-, Gutapercha und Telegraphen-Werke „Prowodnik“, ein Unternehmen, das auch in Deutschland und Österreich Filialen unterhielt, bis zu 15 000 Arbeiter beschäftigte und alljährlich u. a. rund 15 Mill. Paar Gummischuhe fabrizierte. Die Ausdehnung des Geschäfts bei der Gesellschaft, die im Kriege wegen der bedrohten Lage der Stadt nach Moskau übersiedelte, ging in sehr beschleunigtem Tempo vor sich. 1909 wurde das Kapital von 7 Mill. Rbl. auf 9 Mill. Rbl., 1912 auf 12 Mill., 1913 weiter auf 18 Mill. Rbl. erhöht. Sodann hat Riga zwei große Waggonfabriken. Die Maschinenindustrie weist Betriebe wie die Akt.-Ges. der Dampfkessel- und Maschinenfabrik Fitzner & Gamper, die Akt.-Ges. der Rigaer Schiffswerft und Maschinenfabrik Lange & Sohn, die Gesellschaft der Rigaer Eisengießerei und Maschinenfabrik vorm. Raser & Co., die Maschinenbau-A.-G. R. H. Mantel usw. auf. Die Fahrrad- und Kraftwagenindustrie ist durch die Fahrradwerke A. Leutner & Co. vertreten. Auch in der Metallwarenfabrikation ist eine Reihe größerer Betriebe vorhanden. Die deutsche Elektrizitätsindustrie hat in Riga die russische Gesellschaft der A. E. G. und die Russische Gesellschaft Schuckert & Co. geschaffen. An der Rigaer Flachs- und Jutemanufaktur war früher die Norddeutsche Jutespinnerei und -weberei in Hamburg beteiligt, an der Rigaer Straßenbahn-A.-G. die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin. Die Russische Anilinfarbenfabrik Leop. Cassella & Co. ist eine Gründung der gleichnamigen Frankfurter G. m. b. H., und eine bekannte Firma der deutschen Ultramarinfarbenindustrie hatte für das russische Arbeitsgebiet die Ultramarinfabrik Dr. C. Leverkus & Söhne errichtet. Die deutsche Eisenindustrie war mit mehreren Filialen in Riga ansässig geworden, so die bekanntlich in Interessengemeinschaft mit der Fried. Krupp A.-G. stehende Westfälische Drahtindustrie in Hamm i. W. und die Maschinenbau-A.-G. vorm. Gebr. Klein in Dahlbruch. Erwähnung verdienen endlich noch die Tuchfabrikation, die Leinen- und Baumwollindustrie, das Tabakgewerbe, die Ölfabrikation, die Lederindustrie und die Bierbrauerei, deren Erzeugnisse in ganz Kurland Verbreitung fanden. *on.*

**Schweden.** In Porjus im schwedischen Norrland wurde ein neues Eisenwerk in Betrieb gesetzt. Nach dem Anblasen des zweiten Ofens wird man täglich 20 t Ferrosilicium erzeugen können. In einem dritten Ofen sollen in nächster Zukunft Chromeisen und andere Legierungen hergestellt werden. Die Eröffnung dieses Eisenwerkes ist der erste Schritt zur Veredelung nordschwedischen Eisenerzes an Ort und Stelle. Die Verhüttung geschieht auf elektrischem Wege. Die elektrische Kraft wird von der staatlichen Kraftstation am Porjuswasserfall bezogen. *Wth.*

**Österreich-Ungarn.** Die A.-G. für Tiefenfabrikate nimmt eine Kapitalerhöhung von 1,8 auf 2,4 Mill. Kr. vor. *Gr.*

Die Ungarische Erdgasgesellschaft plant nach Meldung der „N. Fr. Pr.“ die Errichtung eines Aluminiumwerkes, das die Bauxitlager in der Nähe ihrer siebenbürgischen Erdgasgruben verarbeiten soll. Auch in der Nähe von Innsbruck soll eine neue Aluminiumfabrik errichtet werden. Außerdem bestehen noch drei andere Projekte zur Errichtung von Aluminiumfabriken unter Ausnutzung alpenländischer Wasserkräfte. *dn.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Verschiedene Industriezweige.

**Chemische Fabrik Freiburg A.-G., Freiburg i. Br.** Nach Verrechnung von 139 874 (2344) M Abschreibungen und des letzten Gewinnvortrages von 1720 M ohne Saldo, fällt die Dividende wiederum aus. Auf das Aktienkapital von 800 000 M bleiben noch 417 122 (436 326) M einzuzahlen. *ll.*

**Norddeutsche Affinerie, Hamburg.** Nach Abzug von Abschreibungen, Unkosten usw. Betriebsgewinn 841 398 M. Dividende 5%. *on.*

**Thüringer Bleiweißfabriken, A.-G., vorm. Greiner Witwe und Max Bocholz & Co., Oberilm.** Der Abschluß für 1916/17 erwöglcht trotz verringelter Umsätze dank den wiederum gestiegenen Verkaufspreisen und dem guten Ertragsnis der Beteiligung an der Lithopone-fabrik in Treibes, die 6% Dividende auf die Aktien und entsprechenden Anteil auf die Genußscheine ausschüttete, die Verteilung von 6 $\frac{1}{2}$  (i. V. 5 $\frac{1}{2}$ ) % Dividende. Nach Abschreibungen von 25 115 (11 548) M Reingewinn 124 046 (100 753) M, Sonderrücklage 20 000 (12 219) M. Dividende 65 000 (55 000) M. Vortrag 25 951 (18 570) M.

**Süddeutsche Lederwerke, St. Ingbert.** Aktienkapital 1 Mill. M.; Handlungskosten 249 804 (400 989) M; Abschreibungen 6485 (5655) M. Reingewinn und Vortrag 186 253 (239 151) M; Dividende 9 (10)%. Vortrag 36 698 (40 085) M.

**Spiegelglasfabriken Germania.** Das Unternehmen in Porz-Urbach, eine Filiale der Glaces nationales belges, erbrachte aus dem Ge-

schäftsjahre 1916/17 einen Reinertrag von 684 067 Fr. Der verfügbare Gewinnsaldo von 343 814 Fr. wird zu Abschreibungen auf Anlagekonten verwendet. Eine Dividendausschüttung findet nicht statt.

**Gewerkschaft Hüberstedt**, Kalisalzbergwerk in Leopoldshall-Staßfurt. Nach Abschreibungen von 115 242 M Jahresgewinn 33 143 M, welcher Betrag zum Vortrag benutzt wird. Im Berichtsjahr wurden an Rohsalzen und Fabrikaten 43 877 dz K<sub>2</sub>O (i. V. 34 440 dz K<sub>2</sub>O) abgesetzt. ar.

**Gewerkschaft Hansa-Silberberg**, Kalibergwerk zu Empelde (bei Hannover-Linden). Nach Abschreibungen von 275 814 (227 610) M auf Anlagen und von 3013 (0) M auf Wertpapiere Reingewinn 92 281 (64 745) M, der wieder auf neue Rechnung vorgetragen wird. ar.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Das pharmazeutisch-chemische Laboratorium der Universität Königsberg i. Pr. ist den staatlichen Anstalten zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln, an welchen die zwecks Zulassung zur Hauptprüfung als Nahrungsmittelchemiker nachzuweisende praktische Ausbildung erworben werden kann, gleichgestellt worden.

Professor Dr. Heinrich Becker, Dozent für chemisch-technische Warenkunde in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät zu Frankfurt a. M., ist zum a. o. Honorarprofessor ernannt worden.

Privatdozent Dr. Hans Cloos, Marburg, ist zum Vertreter für den zum vaterländischen Hilfsdienst einberufenen Breslauer Geologen Professor Dr. Frech ernannt worden.

Die Oberbergkommissäre Ing. Kajetan Hummel, Ing. Anton Schneider und Ing. Anton Danihelka sind zu Bergräten ernannt worden.

Zum Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin „Robert Koch“ wurde als Nachfolger von Löffler der bisherige Abteilungsvorsteher Geh. Medizinalrat Professor Dr. Neufeld ernannt. Das wissenschaftliche Mitglied bei dem Institut für Infektionskrankheiten Professor Dr. Schilling wurde zum Abteilungsvorsteher bei diesem Institut ernannt.

Hofrat Professor Dr. Julius Stoklasa, Direktor der chemisch-physiologischen Versuchsstation an der k. k. Böhmischem Technischen Hochschule zu Prag, hat den Stern zum Komturkreuz des Franz-Josefs-Ordens erhalten.

Gestorben sind: Herzogl. Braunschweigischer Kammerherr Georg Freiherr von Bülow auf Gr. Brunsrode, langjähriges Mitglied des Vorstandes der Aktienzuckerfabrik Fallersleben, am 25./8. — Ing.-Chemiker Gustav Kolb, langjähriger Beamter der Fa. Fr. Kubik, Papierfabrik „Kaisermühle“, Bubentsch bei Prag, am 1./9. — Dr. Friedrich Klinkerfues, Chemiker der Badischen Anilin- und Sodaefabrik, Ludwigshafen. — Gutsbesitzer Carl Frederick Lundström, Direktor der Stockholms Bomullsspinner A.-B., Ehrenmitglied der schwedischen Landwirtschaftsakademie, in Stockholm am 23./8. im Alter von 94 Jahren. — Ing.-Chemiker Ernst Machold, Wien. — Der Wirkliche Geh. Russische Staatsrat Universitätsprofessor a. D. Dr. Eduard Rahnemann, am 1./9. in Weimar; der Verstorbene ist u. a. bekannt geworden durch seine Studien zu Goethes Farbenlehre. — Fabrikbesitzer Richard Seewald, Mitinhaber der Striegauer Eisen-gießerei und Maschinenfabrik Gebr. Seewald, Striegau, am 31./8. im Alter von 66 Jahren.

## Der große Krieg.

### Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Die Studierenden der Technischen Hochschule zu Darmstadt Paul Cahn, Mainz, und Josef Mistler, Speyer.

Erich Hand, Leutn. in einem Res.-Feldartillerie-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Hessischen Tapferkeitsmedaille, einziger Sohn von Dr. A. Hand, Vorsteher des chemischen Laboratoriums der Fa. Kunheim & Co., Berlin.

Cand. phil. Walter Oehme, Unteroffizier beim Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie, Berlin-Dahlem, am 31./8.

### Das Eiserne Kreuz I. Klasse hat erhalten:

Dr. Walter Hartmann, Mitinhaber der Lackfabrik Schieddant & Hartmann, Zwickau, Oberleutnant.

### Andere Kriegsauszeichnungen:

Franz Geißler, Mitinhaber der Fa. Dr. H. Geißler Nachf. Fabrik und Lager chemischer, physikalischer meteorologischer und bakteriologischer Apparate und Utensilien, Bonn, und Prof. Dr. Carl G. Schwabe, Vorstand der Versuchsstation für Zellstoff- und Holzchemie der Kgl. Forstakademie Eberswalde, haben das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten.

## Verein deutscher Chemiker.

### Dr. Wilhelm Heß †.

Dr. Wilhelm Heß, Sohn des Geh. Regierungsrats Professor Dr. Heß, wurde am 18. September 1865 in Scharnebeck geboren. Er besuchte das Progymnasium zu Nordheim, später das Realgymnasium zu Hannover. Mit 17 Jahren bestand er die Maturitätsprüfung. Nachdem er ein Jahr die Vorlesungen seines Vaters an der Technischen Hochschule über Zoologie und Botanik besucht hatte, bezog er 1884 die Universität Göttingen, um sich neben dem Studium der Naturwissenschaften namentlich der Chemie zu widmen. Im Jahre 1887 wurde er magna cum laude zum Doktor promoviert. Danach war er mehrere Jahre als Assistent an der Moorversuchsstation in Bremen tätig, um 1892 die Stelle des zweiten Chemikers an der Chemischen Düngersfabrik in Rendsburg anzunehmen. Nach dreijähriger Tätigkeit wurde er als Direktor einer Holzverkohlungsfabrik nach Hamburg berufen. Während seiner vierjährigen Tätigkeit dort brachte er das Unternehmen — unter schwierigen Verhältnissen — zur wirtschaftlichen Blüte. Trotz sehr günstiger Anerbietungen kehrte er jedoch im Jahre 1899 an die Stätte seiner früheren Wirksamkeit, an die Chemische Fabrik nach Rendsburg zurück, um die selbständige, technische Leitung dieses Werkes zu übernehmen.

Mit unermüdlichem Eifer hat er in 18 jähriger Tätigkeit seine Kräfte dieser Fabrik gewidmet und sein umfassendes Wissen in ihren Dienst gestellt. Sorgfältig verfolgte er die Fortschritte

seiner Wissenschaft, führte die für die Fabrik nützlichen Neuerungen sofort ein und hielt dauernd das Werk auf der Höhe technischer Entwicklung.

Verschiedene wissenschaftliche Arbeiten erschienen in den Landwirtschaftlichen Jahrbüchern, in der Zeitschrift für angewandte Chemie, Biedermanns Zentralblatt für Agrikulturchemie u. a. Außerdem veröffentlichte er in den verschiedensten Zeitschriften zahlreiche populär-naturwissenschaftliche Aufsätze, welche sich durch fließenden Stil und große Klarheit auszeichneten. Für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse erwarb er sich hierdurch wesentliche Verdienste.

Im Umgang war er von seltener Liebenswürdigkeit, wußte sich dabei aber in jeder Weise Achtung zu verschaffen.

Auf einer Erholungsreise erkrankte er in Harzburg an Darmverschlingung und starb am 22. Juni im Krankenhouse zu Wolfenbüttel.

Er war zweimal in glücklicher Ehe verheiratet und hinterläßt Frau und drei Töchter, denen er stets ein liebevoller Gatte und treusorgender Vater war.

In ihm verschied ein Mann von außerordentlich reichem Wissen, von seltener Herzensgüte und lauterster Gesinnung. Im Kreise seiner zahlreichen Freunde Hinscheiden auf das schmerzlichste be-

wird sein frühzeitiges dauert.

Dr. Georg Schliebs.

